

I. 65.

Grit Brinkmann

Bahlingen

Dr Krieg isch üss, dr Krieg isch üss!

*Sie ist bei Kriegsende 8 Jahre alt, spielt am 8. Mai mit ihrer Freundin Ilse in **Bahlingen** (?). Sie hat eine kleine eineinhalbjährige Schwester, die sie hüten muss. Auch Grit will eine Schwester: das Zuckerlegen hat aber nichts genutzt. Die Väter sind im Krieg, die Mütter auf dem Feld, als im Nachbarhaus das Fenster aufgeht und ein Spielkamerad schreit: „Dr Krieg isch üss!“ Die Kinder wollen ihre Mütter mit der freudigen Nachricht überraschen und machen mit den wenigen ersparten Bohnen in der Küche einen Kaffee, decken schön den Tisch mit Schleife am Tassenhenkel. Wie die Mütter reagieren, weiss Grit Brinkmann nicht mehr, doch der Kaffee war wahrscheinlich kalt. Doch der Krieg ist aus.*

Für uns Kinder begann der 8. Mai 1945 wie alle andern Tage im Jahr: Es gab den Sommer, der war zum Baden da, es gab den Winter, der war zum Schlittenfahren da. Dann gab es Feiertage, wie Ostern und Weihnachten, die Geburtstage wurden erwähnt, zum Feiern waren sie kein Anlass. Der besagte Tag war ein schöner und sonniger. Meine Freundin Ilse und ich, gerade 8 Jahre alt, spielten vor dem Haus. Die Spiele beschränkten sich auf Ball- oder Hüpfspiele, auf Fangen oder Verstecken.

Ilse war ein Jahr jünger als ich und hatte eine kleine Schwester, das kleine 1 1/2 jährige Anneliesle. Dieses kleine Anneliesle hatte es mir angetan. Ilse und ich wünschten uns schon lange eine kleine Schwester, wir legten den wenigen, kostbaren Zucker schon seit Jahren auf die Fensterbank – jeden Morgen hatten ihn die Störche geschleckt, Ilse wurde belohnt, mich hatten sie vergessen. Nun war das Anneliesle eben auch ein bisschen meines. Wir haben es gut behütet, so auch diesem Tag. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, wir waren ja selber noch Kinder.

Unsere Mütter halfen Bauersleuten bei der Feldarbeit, der Lohn: Milch für uns Kinder.

Im Nachbarhaus ging mit einem Ruck ein Fenster auf. und der Spielkamerad von nebenan schrie laut zu uns rüber: „Dr Krieg isch üss!“ Immer wieder: „Dr Krieg isch üss! Im Radio hän sie's g'sait!“ Er konnte es kaum fassen, wir auch nicht, waren ratlos und dachten, dass man diese Nachricht feiern müsse.

Also wir packten das Anneliesle, trugen es die Treppe hinauf in die Küche und überlegten, was zu tun

sei. Wir beschlossen für unsere Mütter Kaffee zu kochen. Ilse wusste, dass ihre Mutter im Küchenschrank ein paar Bohnen für einen besonderen Anlass aufbewahrt hatte.

Eine von uns beiden mahlte die Bohnen, die andere machte im Herd ein Feuer für das Kaffeewasser. Ich weiß nicht, ob wir den gemahlenen Kaffee aufgebrüht oder ihn im Topf gekocht haben.

Das Ergebnis war eine schöne, sanftbräunliche Brühe. Wir holten das allerbeste Blümchengeschirr und deckten den Tisch, mit Tischtuch ! Die Tassenhenkel bekamen noch eine kleine Schleife aus rotem Band.

Wie Ilses Mutter reagierte als sie heimkam, weiß ich nicht mehr. Für uns Kinder kam dann wieder der Alltag und die Hoffnung, dass unsere Väter bald wieder zurückkommen würden. Mein Vater kam bereits im August nach Hause. Ich war bei Ilse, jemand sagte mir, ich solle schnell heimgehen, mein Vater sei da. Als ich vor unser Haus kam, stand da mein Vater am Tor und wartete auf mich. Ein fremder, magerer Mann, in einer abgewetzten Uniform, den ich ganz anders in Erinnerung hatte. Aber oh Wunder: die Störche hatten mich doch nicht vergessen, ein Jahr später hatte ich einen kleinen Bruder.

Grit Brinkmann